

Was wirkt, ist die Selbstheilungskraft



Sie ist nicht sichtbar, doch Homöopathen schätzen sie als kostbares Gut.

BARBARA STELZER

Egal ob klassische Homöopathen, andere Ärzte oder Laien diverse Globuli einsetzen: Eine nachhaltige Wirkung tritt nur ein, wenn das homöopathische Mittel in der Lage ist, einer unsichtbaren Kraft im Menschen auf die Sprünge zu helfen. In der Naturheilkunde wird diese Kraft meist „Selbstheilungskraft“ genannt, in der Chinesischen Medizin „Chi“, in der Homöopathie „Lebenskraft“.

Die Lebenskraft ist weder greifbar noch messbar. Dennoch gibt es eine alles steuernde Kraft, die auch wahrgenommen werden kann. Wer kennt nicht den energetischen Unterschied zwischen grippegeschwächt daniederliegen und sich wieder richtig gesund fühlen? Und welche Kraft ist es, die eine Wunde schnell heilen lässt – oder auch nicht?

„Gesundheit ist eine Frage der Lebenskraft“ sind sich Homöopathen einig. Die Lebenskraft ist ein kostbares Gut, das erhalten und – wenn nötig – gestärkt werden muss. Wie das gelingt? Es werden so selten wie möglich Medikamente wie Fiebermittel, Antibiotika oder Kortison eingesetzt. Man lässt die Selbstheilungskraft arbeiten, solange sie das

Geschehen gut im Griff hat. Hängt sie jedoch zu sehr „in den Seilen“, aktiviert man sie mit gezielten homöopathischen Impulsen.

Ein Beispiel: Ein Mensch darf auch mal Fieber haben und im Bett liegen, ohne dass er gleich behandelt werden muss – weder mit Globuli noch mit Schulmedizin. Schlägt sich der Infekt zu sehr auf Bronchien oder Nebenhöhlen, greift man ein. Homöopathische Mittel müssen an diesem Punkt allerdings richtig und verantwortungsvoll verordnet werden. Nur so lassen sich Antibiotikagaben zu einem hohen Prozentsatz vermeiden.

Die Autorin ist Heilpraktikerin und zertifizierte Homöopathin in Bayern.